

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Humanmedizin
Art des Aufenthaltes:	Famulatur
Gasteinrichtung:	Nepean Hospital, Sydney Medical School Nepean
Gastland:	Australien
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	August – September 2017

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Unsere Vorbereitungen begannen ca. eineinhalb Jahre im Voraus. Durch einen Bekannten wurde wir auf das Nepean Hospital aufmerksam und bewarben uns bei der vermittelten Kontaktadresse. Wir bekamen sofort eine Antwort und uns wurden dann die ersten Bewerbungsunterlagen zugesandt. Zunächst mussten wir unseren Wunschtermin und die Fachrichtung angeben. Danach bekam man eine Rückmeldung, welcher Zeitraum und welche Fachrichtung verfügbar waren. Nachdem beides gepasst hat, wurden uns sämtliche Anmeldeunterlagen per Mail zugesandt. Weiterhin musste man eine Anzahlung von A\$500 machen und anschließend Passfoto, Ausweiskopie, Impfformulare, Führungszeugnis, Datenschutzerklärung, sowie ein Schreiben der eigenen Universität einreichen. Am Ende musste man den zweiten Teil der Gebühren in Höhe von A\$700 überweisen. Die Bewerbung an sich verlief reibungslos. Brooke Keogh, unsere Ansprechpartnerin, antwortete immer schnell und beantwortet auch gerne Fragen. Man sollte jedoch genügend Zeit für die Bewerbung einplanen.

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Die Anreise dauert je nach Flug ca. 20 Stunden reine Flugzeit. Wir hatten einen Flug mit Thai Airways für 1300€ über Bangkok und waren mit Zeitverschiebung zwei Tage unterwegs. Es gibt auch viele Verbindungen über Katar oder Dubai nach Sydney. Das Visum, das wir gebraucht haben, war ein normales Touristenvisum, das man entweder online selbst beantragen oder sich im Reisebüro ausstellen lassen kann.

Das Krankenhaus selbst befindet sich in Penrith und liegt ca. 1:15h außerhalb des eigentlichen Zentrums. Es gibt eine Bahnstation in unmittelbarer Nähe der Unterkunft und der Klinik.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Wir waren in Studentenapartments untergebracht, die in einem eigenen Haus gleich neben der Klinik liegen. Es sind meist WGs für 2-3 Personen mit eigenem Zimmer, Gemeinschaftsbad und gemeinsamer Küche/Wohnbereich. Außerdem gab es noch einen Balkon, Waschmaschine, Bügeleisen etc. Die Wohnungen sind recht groß und auch sauber. Wir waren für sechs Wochen in den Apartments untergebracht und haben A\$900 bezahlt.

4. Beschreibung der Tätigkeit

Der erste Tag der Famulatur war ein Orientierungstag. Wir haben uns mit Brooke getroffen und sie hat uns zunächst alles erklärt. Dann hat jeder einen Plan für die Wochen bekommen. Ich hatte Chirurgie gewählt und war zwei Wochen in der Orthopädie, eine Woche in der Neurochirurgie, zwei Wochen in der ASU (acute surgical unit) und eine Woche in der plastischen Chirurgie eingeteilt. In der Chirurgie rotiert man immer durch verschiedene Fachbereiche, was ich recht gut fand. Außerdem wurden einem Ausweise sowie Zugangsdaten (Internet etc.) ausgehändigt. Man konnte so in der gesamten Medical School die Computer benutzen, kostenlos drucken, aber auch Billard oder Tischtennis spielen. Am Ende haben wir noch einen kurzen Rundgang durch die Klinik gemacht, bei dem uns Brooke alle Stationen, die Cafeteria und den OP Bereich gezeigt hat.

Der nächste Tag war dann der erste eigentliche Praktikumstag. Normalerweise beginnt man morgens mit einer Frühbesprechung/Übergabe, anschließend geht es dann auf die Visite. Man kann wählen, ob man dann lieber in die Ambulanz mit den Ärzten gehen will oder in den OP. Die Ärzte sind sehr nett und locker. Im OP darf man assistieren (nähen, Haken halten usw.) und in der Ambulanz auch eigene Patienten untersuchen und dann mit dem zuständigen Arzt besprechen. Es waren auch oft einheimische Studierende vor Ort, mit denen man dann zusammen auf Station oder im OP war. Wenn man einen Tag früher gehen wollte, war das auch kein Problem, und so hatte man auch noch genügend Zeit die Stadt zu erkunden. Es gibt auch Vorlesungen für die Ärzte und das Krankenhauspersonal zu den unterschiedlichsten Themen, an denen man teilnehmen kann. Insgesamt sind alle sehr freundlich und hilfsbereit. Man kann frei wählen und das machen, auf was man gerade Lust hat.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Während des gesamten Aufenthalts hatten wir immer eine Ansprechpartnerin in der Medical School. Wenn man Fragen oder Anliegen hatte, konnte man sich jederzeit mit Brooke oder einer ihrer Kolleginnen in Verbindung setzen. Die Famulatur war von Anfang bis Ende gut organisiert. Man hatte nie das Gefühl, keinen Ansprechpartner zu haben.

6. Ausstattung der Gastuniversität bzw. Gasteinrichtung

In der Medical School gab es Computerräume, die man kostenlos nutzen durfte. Es gab zusätzlich eine Bibliothek mit Lernräumen in der Klinik sowie einen Aufenthaltsraum (Billard, Tischtennis, Sofas).

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Sydney ist eine sehr vielfältige Stadt. Uns wurde während der sechs Wochen dort nie langweilig. Da die Klinik über eine Stunde außerhalb des Stadtzentrums liegt, lohnt es sich oft nur am Wochenende in die Downtown zu fahren. Die Verkehrsanbindung ist gut und man kommt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln eigentlich überall hin.

Die Hauptattraktionen sind natürlich das Opera House und die Harbour Bridge. Aber auch der historische Stadtteil The Rocks, der Royal Botanic Garden oder Darling Harbour sind in jedem Fall einen Besuch wert. Mit der Fähre erreicht man problemlos Manly und Watsons Bay, wo man wandern und baden kann. Auch der berühmte Bondi Beach ist nicht weit vom Stadtkern. Es empfiehlt sich dort den Küstenweg von Bondi nach Coogee zu laufen. Der Weg verläuft immer an der Küste und bietet einen traumhaften Blick auf die Buchten und die Felshänge. Wer ausgehen, essen oder einfach nur den Abend ausklingen lassen will, für den empfiehlt sich Newtown mit seinen zahlreichen originellen Restaurants und Kneipen.

Da unsere Klinik im Westen von Sydney war, konnte man problemlos mit dem Zug die nahe gelegenen Blue Mountains erreichen. Dort kann man sehr gut entlang der Klippen oder auch unten in den Tälern wandern. In Katoomba gibt es auch die Three Sisters, eine berühmte Felsformation.

Ein weiterer Tipp ist der, im Süden von Sydney gelegene, Royal National Park. Hier führen Wanderwege entlang der Steilküste und durch wunderschöne, unberührte Natur. Es gibt auch einige schöne Buchten mit Stränden, die teilweise auch auf den Wanderrouten liegen. Eine weitere Attraktion im Royal National Park sind die Figure Eight Pools. Es handelt sich um achterförmige kleine Pools in denen man bei Ebbe und niedrigen Wellen auch baden kann.

Etwa zwei Stunden südlich von Sydney liegt Jervis Bay. Dort gibt es traumhaft weißen Sandstrand und sehr klares Wasser. Der ideale Ort zum Baden. Allerdings empfiehlt es sich ein Auto zu mieten, da der Ort mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht gut erreichbar ist.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Die Lebenshaltungskosten in Sydney sind hoch. Die Supermärkte sind teurer als in Deutschland und auch einige Freizeitangebote sind nicht gerade billig. Insgesamt kommt man mit den Studiengebühren, der Unterkunft und den Lebenshaltungskosten auf einen recht hohen Betrag.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind aus meiner Sicht preislich in Ordnung. Sonntags kann man sogar nach einmaliger Zahlung von 2\$ alle Züge, Busse und Fähren benutzen, ohne dass weitere Kosten anfallen. Deshalb ist der Sonntag der optimale Ausflugstag.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Insgesamt kann ich die Famulatur nur empfehlen. Allein der Einblick in ein anderes Gesundheitssystem, die Arbeitsweise und Abläufe sind es wert eine Famulatur dort zu machen. Durch die lockere Atmosphäre kommt man sehr schnell mit Ärzten ins Gespräch und nimmt viel mit. Die Ärzte nehmen sich oft Zeit zum Erklären und Zeigen. Außerdem lernt man viele Studierende aus den unterschiedlichsten Ländern kennen.

Manchmal hatten die Ärzte auch viel Dokumentationsarbeit zu erledigen. Dann fühlte man sich hin und wieder ein bisschen alleine gelassen, weil es nichts zu tun gab und sich niemand um die Famulanten gekümmert hat.

10. Wichtige Kontakte und Links

www.sydney.edu.au/medicine/nepean

brooke.keogh@sydney.edu.au